

Bericht für 2014 über das Vorhaben „Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum“

Heidemarie Eilbracht / Matthias Wemhoff

Mit dem Jahr 2014 hat das Berlin-Schleswiger Kooperationsvorhaben unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Wemhoff (Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin) und Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim (Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie Schleswig) die erste Phase zum Aufbau seiner umfangreichen Forschungsinfrastruktur abgeschlossen. Dazu gehören als zentrale Bausteine die Digitalisierung der Berliner Archivalien aus dem ehemaligen Ostpreußen, die konzeptionelle Entwicklung einer komplexen Datenbankstruktur sowie die methodische Erprobung der siedlungsarchäologischen Fragestellungen. Die Eingangsevaluierung des Vorhabens im November 2014 stellte in diesem Prozess einen wichtigen Meilenstein dar. In einer zweitägigen Begehung am Museum für Vor- und Frühgeschichte (MVF) in Berlin (3./4.11.) präsentierte sich das Vorhaben einer Gruppe von drei externen wissenschaftlichen Fachgutachtern sowie Teilnehmern aus dem Kreis der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Landesregierung Schleswig-Holstein als den beiden Mittelgebern des im Jahr 2012 begonnenen Vorhabens.

Die wissenschaftliche Bearbeitung erfolgt, wie schon in den Berichtsjahren zuvor dargelegt, in drei eigenständigen, aber eng verzahnten Modulen. Das Modul 1 koordiniert die Bearbeitung der Königsberger Bestände und ist am MVF Berlin angebunden, während die Module 2 und 3 am Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) Schleswig die mit dem Vorhaben verbundenen siedlungsarchäologischen Fragestellungen, unter anderem im Rahmen von Feldforschungen, bearbeiten. Drei Aufgaben stehen dabei im Fokus: Erstens gilt es, die archäologische Fundlandschaft in Ostpreußen vor 1945 durch die Erschließung der Quellenbestände zu rekonstruieren (Modul 1). Zweitens werden die in den Quellen benannten Denkmäler im Gelände lokalisiert, verifiziert sowie durch GIS-gestützte Verfahren dokumentiert und neu bewertet (Modul 2). Drittens unternimmt eine integrierte Siedlungsfor-

schung am Beispiel ausgewählter Mikroregionen mit Burgwallzentren den Versuch, die Besiedlungsdynamik im Baltikum zwischen 500 v.Chr. und 1250 n.Chr. zu erfassen und zu charakterisieren (Modul 3).

Die Basis für das Vorhaben bilden die bis 1945 zentralen Sammlungen des ehemaligen Prussia-Museums in Königsberg/Preußen (heute Kaliningrad). In Folge des Zweiten Weltkriegs wurden Archivalien und Objekte in mehrere europäische Länder verstreut. Diese Bestände sollen vollständig erfasst und virtuell zusammengeführt werden. Vor diesem Hintergrund zählt die Entwicklung einer Datenbank als zentrales Arbeits- und Rechercheinstrument zu den wichtigsten infrastrukturellen Aufgaben. Das Konzept wurde durch die drei Modulwissenschaftler erarbeitet. Die technische Entwicklung erfolgt seit August 2014 durch einen IT-Dienstleister (Fa. Programmfabrik, Berlin). Der Abschluss der Arbeiten ist für das erste Halbjahr 2016 geplant.

Strukturen und Funktionalitäten der zukünftig online zugänglichen Datenbank werden in den drei Modulen anhand eines ausgewählten Datenbestandes (Testregion) geprüft und optimiert. Dabei gilt es, die in den unterschiedlichen Dokumenten enthaltenen Informationen zu Fundorten und Fundstellen systematisch zu erfassen. Dies erfolgt anhand von vier Parametern: Wie ist die Fundstelle bzw. das Denkmal im Archivmaterial belegt? Wie ist die Zeitstellung? Um was für ein Denkmal handelt es sich? Gibt es Hinweise auf seine Lokalisierung? Die Basis dafür bilden die Archivalien zur ostpreußischen Archäologie im MVF Berlin, im Rudolf Grenz-Archiv in Schleswig sowie topographische und geologische Karten und Literatur vor 1945.

Die Testregion umfasst ein etwa 300 km² großes Gebiet im Nordwesten der Samländischen Halbinsel, heute Teil des russischen Kaliningrader Gebiets (Kaliningradskaja Oblast'). Sie erstreckt sich über vier topographische Karten im Maßstab 1:25.000 (Messischblätter 1085, 1086, 1185, 1186). Dort konnte im

Rahmen von Modul 2 der Großteil der in den Archivalien genannten Denkmäler relativ gut lokalisiert und verifiziert werden. Das liegt zum einen an ihrer beträchtlichen Dimension bzw. charakteristischen Form (Burgwälle, Hügelgräber), zum anderen aber auch an der zum Teil sehr exakten Kartierung durch die vorkriegszeitliche Forschung. Diese ermöglichte auch die Verortung von Denkmälern, die physisch heute nicht mehr vorhanden sind. Im Fall der recht ausführlich beschriebenen Hügelgräber blieb beispielsweise nur etwa ein Drittel erhalten, unter anderem, weil ihre Steine als Material beim Straßenbau „wiederverwendet“ wurden.

Oberirdisch nicht sichtbare Denkmälergruppen, wie die offenen Siedlungen oder die zahlreich belegten Flachgräberfelder, lassen sich demgegenüber sehr viel schwieriger und nur durch gezielte Begehungen wiederentdecken. Dabei erweist sich die bereits seit mehreren Jahren bestehende enge Kooperation mit den vor Ort tätigen Archäologen und Denkmalpflegern als besonders hilfreich. So wurden durch die 2014 von russischen Kollegen bei der Ortschaft Okunevo (ehem. Grebieten, Kr. Fischhausen) durchgeführten Feldarbeiten nicht nur die Lage und die Grenzen der im 19. Jahrhundert entdeckten Gräberfeldgruppe präzisiert, sondern auch die heute nur noch unvollständig dokumentierte Position der Grabungsflächen der vorkriegszeitlichen Forschung rekonstruiert.

Als problematische Gruppe verbleiben einzelne Denkmäler, die sich aufgrund der modernen Landschaftsbedingungen (versumpft, dicht bewaldet oder sonst schwer zugänglich) im Zuge der Prospektionen nicht erreichen lassen. Hinzu kommen Denkmäler, die sich auf privatem Gelände bzw. auf dem Gelände staatlicher Unternehmen befinden, zu denen kein Zugang bewilligt wurde. Diese Gruppe muss perspektivisch gesondert erfasst und bewertet werden. Sämtliche im Rahmen der Geländeinspektionen gesammelten Informationen werden zunächst in einem projektintern entwickelten Aufnahmeformular zusammengefasst und im GIS kartiert. Dafür wurde im Jahr 2014 in enger Zusammenarbeit mit der GIS-Abteilung des ZBSA ein erstes Modell für das gesamte Arbeitsgebiet konzipiert und für die Testregion realisiert. Es verknüpft altes deutsches Kartenmaterial verschiedener Maßstäbe und Jahrgänge mit modernen digitalen Plandaten, wie Satellitenbildern oder aktuellen topografischen Landschaftsmodellen, und erlaubt die Präsentation der gewonnenen Denkmälerdaten nach verschiedenen Kategorien.

Als Ansatzpunkt für die Siedlungsforschung konzentriert sich Modul 3 auf die Burgwälle, die als markante Denkmäler in der Kulturlandschaft in ein entsprechendes siedlungsarchäologisches Umfeld eingebunden gewesen sind, so die Arbeitshypothese. Für das gesamte Arbeitsgebiet erfolgte daher bereits eine umfassende Neukartierung der ca. 450 bekannten Burgwallanlagen. In der Testregion handelt es sich nach jetzigem Kenntnisstand um elf Anlagen. Ein besonderes Problem ist die präzise zeitliche Einordnung der Burgwälle. Als methodische Neuerung wurde daher in den Feldforschungen 2014 ein motorgetriebener Bohrhämmer mit einer Rammkernsonde von 60 mm Durchmesser eingesetzt, der die Entnahme von datierbarem Probenmaterial auch aus größeren Tiefen erlaubt und schnelle Ergebnisse zum Schichtenaufbau der Wallanlagen liefert.

Im Mai 2014 wurde zunächst der Burgwall von Apuolė in Litauen durch eine einwöchige Bohrprospektion untersucht. Die Anlage gilt als bestuntersuchter Burgwall Litauens, dessen vierphasige Nutzung vom 2. bis ins 11. Jahrhundert n. Chr. durch archäologische Ausgrabungen gesichert ist. Direkt neben dem vorkriegszeitlichen Profilschnitt im Zentrum des 8 m hohen Hauptwalls wurde eine Bohrprospektion aus 14 teilweise bis zu 9 m tiefen Einzelbohrungen durchgeführt. Deren Auswertung kam zu ähnlichen Ergebnissen, wie sie aus den Altgrabungen bekannt waren. Damit sind die vier Hauptnutzungsphasen in Apuolė nun durch ¹⁴C-Datierungen abgesichert. Gleichzeitig dienten die Bohrungen als Test für die Effektivität der Methode. Die Vergleichbarkeit der alten Grabungsprofile und der in den Bohrprofilen erkannten Schichten in Kombination mit den naturwissenschaftlichen Datierungen zeigen, dass die Bohrprospektionen eine deutlich kostengünstigere und zeitsparendere Alternative zu herkömmlichen Wallschnitten sind und somit im Rahmen des Projektes eine größere Zahl an Burgwalldatierungen erlauben.

Nach dem Probelauf am Burgwall von Apuolė wurde die Methode im Oktober 2014 auch in der Testregion Samland eingesetzt, um die in den Modulen 1 und 2 gewonnenen Daten mit den Feldforschungen in Modul 3 zu kombinieren. Der durch einen vorkriegszeitlichen Wallschnitt bekannte zweiphasige Schichtenaufbau und ein aus jüngeren russischen Grabungen bekannter vorgelagerter Graben der mutmaßlich preussischen Anlage von Kringitten (heute Kulikovo) konnte mittels Bohrungen bestätigt werden. Die zahlreichen Holzkohleproben stellen für

2015 erstmals einen Datierungsansatz für den Burgwall in Aussicht. An den Burgwällen von Eisliethen (heute nicht mehr vorhanden) und Kraam (heute Gračevka) lieferten die Bohrprospektionen erste Information zum bislang unbekanntem Schichtaufbau der Wallanlagen. Auch hier ist die naturwissenschaftliche Datierung der beiden dreiphasigen Wälle im Jahr 2015 zu erwarten.

Im Modul 1 stand 2014 der Abschluss der Arbeiten zur Digitalisierung der ostpreußischen Archivalien im Bestand des MVF im Vordergrund. Dafür wurden unter anderem mehr als 100.000 Einzeldigitalisate, die zu etwa 30.000 Dokumenten gehören, geprüft (O. Thiel). Zukünftig wird dieser Quellenbestand im Rahmen der Datenbank digital zugänglich sein. Ergänzend wurde im Jahr 2014 die systematische Transkription der darin enthaltenen handschriftlichen Dokumente fortgeführt bzw. durch zusätzliche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebaut. Alle Arbeiten wurden in enger Kooperation zwischen dem Akademievorhaben und dem Archiv des MVF umgesetzt (siehe dazu den Bericht, 259ff.). Die archäologischen Funde der Wikingerzeit und des Mittelalters aus dem Prussia-Museum in Königsberg, die sich im MVF Berlin befinden, wurden im Rahmen eines DFG-Projekts (2011 bis 2014) systematisch wissenschaftlich erschlossen (siehe dazu den Bericht, 269ff.). Auch dieser Bestand wird zukünftig in die Datenbank zur Archäologie Ostpreußens einfließen.

Team

MVF Berlin

Dr. Heidemarie Eilbracht (wiss. Mitarbeiterin, Modul 1, seit 1.1.2012)

Mag. Izabela Szter (Doktorandin, seit 1.9.2012, Arbeitstitel Dissertation: „Die südwestliche Zone der Bogaczewo-Kultur im Licht der Materialien der Gräberfelder in Babienten und Macharren“)

Dipl. Päd. Oliver Thiel (wiss. Hilfskraft, seit 1.10.2012)

ZBSA Schleswig

Dr. Timo Ibsen (wiss. Mitarbeiter, Modul 3, seit 1.1.2012)

Dr. Jaroslaw Prassolow (wiss. Mitarbeiter, Modul 2, seit 1.2.2012)

Mag. Agata Chylińska-Früboes (Doktorandin ZBSA, seit 1.10.2012, Arbeitstitel Dissertation: „Die älterkaiserzeitlichen Schmuck-, Tracht- und Gürtel-

bestandteile aus dem Territorium der Dollkeim-Kovrovo-Kultur“)

Veröffentlichungen

- A. CHYLIŃSKA-FRÜBOES, Personal ornaments and belt fittings dating to the early Roman Period found in the area of the Dollkeim-Kovrovo Culture. In: Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie, Jahresbericht 2013 (Schleswig 2014), 59.

- T. IBSEN, Wiskiauten – Handelsplatz an der südlichen Ostseeküste? In: G. WILLIAMS/P. PENTZ/M. WEMHOFF (Hrsg.), Die Wikinger. Katalog zur Ausstellung Kopenhagen, London, Berlin 2013/14 (Berlin 2014), 72–73.

- T. IBSEN/J. PRASSOLOW, Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum. In: Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie, Jahresbericht 2013 (Schleswig 2014), 57.

- J. PRASSOLOW/T. IBSEN, Die Wiederentdeckung des verloren geglaubten Wissens – Rekonstruktion und Analyse der archäologischen Landschaft im ehemaligen Ostpreußen. Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein 2014, 8–11.

Projektpräsentationen

19.02.: Warszawa/Warschau, Polen

„Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich i z okresu wędrówek ludów w Wawrochach, pow. Szczytno (d. Wawrochen, Kr. Ortelsburg)“ (Das kaiser- und völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Wawrochy, Kr. Szczytno [ehem. Wawrochen, Kr. Ortelsburg]). Vortrag im Rahmen des Baltischen Seminars am Archäologischen Museum Warschau (I. Szter).

20.03.: Warszawa/Warschau, Polen

„Reconstructing the Archaeological landscape: sources and data“ (H. Eilbracht) – „Archaeological survey in the test-region: first steps, observations, and results“ (J. Prassolow) – „Quantity instead of quality: strategic and methodic thoughts on the dating of hillforts and settlements“ (T. Ibsen). Vorträge im Rahmen des Baltischen Seminars am Archäologischen Museum Warschau „Iron Age settlement studies in former Ostpreussen and north-eastern Poland“.

13.06.: Nida/Nidden, Litauen

„Roman Imports from the phase B2 discovered in the area of the Dollkeim-Kovrovo Culture“ (A. Chylińska-Früboes) – „Die Dreispinnenfibeln des sog. masurischen Typs aus heutiger Sicht“ (I. Szter). Vorträge im Rahmen der Jahrestagung „Horizons

of Archival Archaeology“ der „Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa“ (KAFU).

11.09.: Istanbul, Türkei

„Wiskiauten/Mohovoe – a central place for trading amber from the Baltic to the south?“ Vortrag im Rahmen der Session „Long-distance trade and domestic economy between Byzantine and the Baltic in the Viking Age“ auf der Jahreskonferenz der EAA vom 9. bis 13. September 2014 in Istanbul (T. Ibsen).

19.09.: Riga, Lettland

„Impulse and impact – Environmental studies on Wiskiauten and the Sambian peninsula in the Viking

Age“. Vortrag im Rahmen der Konferenz „Terra Sacra – The Ecology of Crusading“ vom 17. bis 20. September 2014 in Riga (T. Ibsen).

27.11.: Rendsburg, Deutschland

„Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Ein neues Projekt des ZBSA Schleswig“. Öffentlicher Abendvortrag im Rahmen einer Vortragsreihe der Deutsch-Dänischen Gesellschaft Rendsburg (T. Ibsen).

Internet

Homepage: www.akademieprojekt-baltikum.eu

Dr. Heidemarie Eilbracht

Prof. Dr. Matthias Wemhoff